

FUKS-Kurs: Englisch für Fortgeschrittene (Sj. 2023/24)

Bericht von Vera Falkenstein über ihr Jahr im FUKS-Projekt

Die folgende Reflexion beschäftigt sich mit den Lernerfahrungen während der Durchführung des FUKS-Projekts am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Das FUKS-Projekt ist ein generationen- und schulformübergreifendes Gemeinschaftsprojekt und die Buchstaben FUKS stehen dabei für Forschen, Unterrichten, Kennenlernen und Staunen. Es gibt eine große Auswahl an den verschiedensten Kursen, wobei Schüler:innen die Rolle der Lehrenden einnehmen und Senior:innen wieder zu Schüler:innen werden. Ziel war es, im Rahmen des Unterrichts vom 20.10.2023 bis zum 19.04.2024, generationenübergreifende Kommunikation zu ermöglichen, die theoretisch erworbenen Fähigkeiten zum Umgang mit Senior:innen in der Rolle als Lehrende anzuwenden, unsere jeweiligen Themen zu lehren und zusammen Spaß zu haben.

Angefangen haben wir vorerst nach den Sommerferien unter uns Schüler:innen, wobei wir den richtigen Umgang mit den Senior:Innen erlernt haben, wie man eine Unterrichtsstunde aufbaut und was für Möglichkeiten wir dabei zur Erarbeitung haben. Zudem wurden wir auf komplizierte Situationen vorbereitet, wie z.B. wenn ein:e Senior:in sehr gesprächig ist und der Unterricht dadurch aufgehalten wird. Hier habe ich gelernt, dass man selbst sehr viel mit Kommunikation erreichen kann. Es gibt häufig das Vorurteil, dass Senior:innen schnell eingeschnappt sind und sich nichts sagen lassen wollen, was unfair gegenüber den Senior:innen ist, denn man gibt ihnen gar nicht die Chance, ihr Verhalten an die Situation anzupassen. Man sollte vorerst immer versuchen, seine eigenen Bedürfnisse und Erwartungen an die Senior:innen zu kommunizieren. Häufig reicht ein simples Ansprechen, ob sie z.B. ihre Gespräche auf die Pause verlegen können und die Senior:innen erfüllen die Bitte mit völliger Selbstverständlichkeit. Ein weiteres Ziel des theoretischen Unterrichts war die Gruppenaufteilung und das Aussuchen unseres Kurses. Ich habe mich mit Melina für „Advanced English“ entschieden, da es mir total Spaß macht, anderen Menschen die englische Sprache zu erklären. Vor allem finde ich es aber sehr schön zu sehen, wie Senior:innen, die früher nie richtig Englisch lernen konnten, motiviert sind, die Sprache zu verstehen und zu lernen.

Nach der theoretischen Unterrichtsvorbereitung hatten wir die erste schwierige Aufgabe vor uns: das Werbung Machen. Dafür haben wir zuvor Flyer entworfen, die alle

Informationen beinhalteten und individuell alle Kurse vorstellten. Ich bin ein paar Mal in meinen Freistunden oder nach der Schule zum Markt in Pulheim gegangen und habe dort Senior:innen angesprochen. Bereits hier habe ich gemerkt, dass sehr viele Senior:innen begeistert waren, als wir ihnen das Projekt erklärt haben, aber auch, dass viele das Projekt bereits kannten oder von Freunden davon mitbekommen haben und auch diese waren immer sehr positiv dem Projekt gegenüber gestimmt. Besonders das Argument, dass es ein generationenübergreifendes Projekt ist, hat viele der Senior:Innen mit denen ich gesprochen habe überzeugt, was mir zeigt, dass viel mehr Senior:innen als man denkt, das Bedürfnis haben mit der jüngeren Generation im Austausch zu stehen und dass es mehr Projekte dieser Art geben sollte, denn beide Seiten lernen viel Neues und profitieren stark. Projekte dieser Art helfen zudem, Vorurteile zu beseitigen, die beide Generationen über einander haben, und sorgen für ein besseres Miteinander in der heutigen Gesellschaft.

Nachdem wir erfolgreich Werbung gemacht hatten, kam es zur Anmeldung der Senior:innen und zum ersten Kennenlernen. Leider konnte ich aufgrund von Krankheit an dem Tag nicht teilnehmen, allerdings hatte Melina das Glück unsere sechs wunderbaren Seniorinnen zu empfangen und kennenzulernen.

In der ersten Stunde fragten wir die Seniorinnen, was sie sich von unserem Unterricht wünschen und was sie lernen wollen und alle kamen auf den gemeinsamen Nenner, dass sie die Zeit nutzen wollten, um zu lernen möglichst freizusprechen, um sich so auch wohler beim Kommunizieren auf Englisch zu fühlen. Daran orientierten wir dementsprechend unsere Unterrichtsstunden, kombiniert mit ein wenig Grammatik und Vokabeln zwischendurch. Bei der Grammatik haben wir mit den Grundbausteinen wie Simple Present, Simple Past und Verneinungen angefangen. Über mehrere Stunden hinweg haben wir dabei die Grammatik erklärt oder die Seniorinnen diese erarbeiten lassen. Sie haben sich parallel ihre eigenen Notizen gemacht und konnten auch die Arbeitsblätter behalten. Dazu gab es immer Arbeitsblätter, mit denen sie das Gelernte anwenden und üben konnten.

Zu Anfang der Stunden haben wir uns dann Spiele überlegt, wobei sie das Gelernte wieder aufrufen und anwenden sollten. Dabei handelte es sich meistens um Spiele, die die Seniorinnen zum Sprechen anregten. Hierbei lernten sie also das Sprechen, dabei das vorher Beigebrachte festigen und benutzen die richtige Grammatik, um z.B. von der Vergangenheit zu sprechen. Eine Aufgabe war, dass sie z.B. von ihrem Morgen erzählen sollten und was sie gemacht haben, bevor sie zu FUKS gekommen sind.

Das beliebteste Spiel war „Tabu“, wobei wir uns Begriffe überlegt haben und die Seniorinnen diese dann auf Englisch umschreiben sollten, während die anderen das Wort zu erraten hatten. Hier war das Ziel, dass sie nicht mehr über das Sprechen nachdenken, sondern einfach freilos sprechen und ihren Fokus auf das Wort legen. Besonders bei dem Spiel Tabu haben wir anfangs gemerkt, dass sich manche Seniorinnen noch nicht ganz getraut haben, vor den anderen zu sprechen und Angst hatten, Fehler zu machen. Dadurch wurde zudem deutlich, dass wir etwas Leistungsunterschiede in unserem Kurs hatten, was aber überhaupt nicht gravierend schlimm war. Wir haben uns dann speziell bemüht, dass sich alle wohlfühlten zu sprechen und immer wieder betont, dass Fehler nichts Schlimmes sind. Bei uns sollen sie schließlich lernen und dürfen Fehler machen, denn unser Ziel war nur, dass sie sich außerhalb des Kurses, im Alltag, verständigen können. Daher sollten die Seniorinnen Selbstbewusstsein entwickeln und sich mit ihren Kenntnissen wohlfühlen. Zusätzlich entwickeln sie das Gefühl, dass sie auch im höheren Alter noch Neues lernen können und sich immer weiter entfalten können. Das Lernen einer neuen Sprache ist eine geistig anregende Aktivität, die dazu beiträgt, die kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und zu verbessern. Durch den Englischunterricht wurden die Seniorinnen also geistig herausgefordert und in ihren Kenntnissen der englischen Sprache gefördert. Hier fand ich es ebenfalls schön zu beobachten, wie die Seniorinnen miteinander interagiert haben und sich geholfen haben. Bei Vokabelfragen oder Blockaden haben sie versucht, sich zu helfen, sie haben immer aktiv zugehört und die Stimmung erzeugt, dass niemand perfekt sprechen muss und dass alle Fehler machen. Das hat den tollen Zusammenhalt und die positive Atmosphäre in unserem Kurs gestärkt, die ich über die Zeit besonders wertgeschätzt habe.

Der Unterricht bot den Seniorinnen die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und neue soziale Kontakte zu knüpfen, was auch sehr wichtig für die geistige und emotionale Gesundheit von beiden Seiten ist. Bei einer Seniorin konnte man sehr schön die Entwicklung erkennen. Anfangs war sie sehr schüchtern und schnell verunsichert, wenn sie eine Lücke bei der Beschreibung von einem Wort hatte. Doch je häufiger wir Tabu spielten, desto selbstbewusster wurde sie und dementsprechend konnte sie sich immer besser ausdrücken und frei sprechen. Sie selbst hatte auch viel Spaß bei dem Spiel Tabu und hat unsere Zettelchen mit den Begriffen nach der Stunde gesammelt, um es Zuhause mit ihren Freunden zu spielen, was uns natürlich besonders erfreut hat. Diese Übungen haben ihnen geholfen, die Grundsteine zu festigen und

dann konnten sie auch schwierigere Aufgaben lösen, wie z.B. einen Dialog zu schreiben. Die Seniorinnen haben einmal zusammen eine Reise nach London geplant und diese Planung in einem Dialog verfasst und zuletzt haben wir einen Dialog zu Wegbeschreibungen gemacht. Dieser war der Abschluss zu unserem Thema Wegbeschreibungen.

Wir haben mehrere Stunden lang Vokabeln und die nötige Grammatik erarbeitet und gefestigt, damit die Seniorinnen dann ihre Dialoge zu einer Begegnung schreiben konnten, bei denen sie alles Gelernte anwenden konnten. Dabei sind sie zu sehr schönen und kreativen Ergebnissen gekommen, die wir dann untereinander vorgestellt haben, um auch die Aussprache zu üben. Insgesamt haben die Seniorinnen also ihr Selbstbewusstsein gestärkt, wurden kognitiv gefördert, konnten neue soziale Kontakte knüpfen und neue Kompetenzen aufbauen – und wir FÜKSE auch.

Zuletzt stellt sich nämlich die Frage, was wir FÜKSE bei dem Projekt gelernt haben. Ich musste vor allem lernen, Verantwortung zu übernehmen und kontinuierlich Engagement zu zeigen. Die regelmäßigen Treffen mit den Seniorinnen erforderten ständig Kreativität und Organisation, aber wir hatten immer sehr viel Spaß, die Unterrichtsstunden vorzubereiten.

Kurz nach Beginn des FUKS-Projektes habe ich auch angefangen, Nachhilfe zu geben und habe dabei schnell gemerkt, dass es mir sehr geholfen hat, vorher mit den Seniorinnen gearbeitet zu haben. Ich hatte bereits Techniken entwickelt, wie man die englische Sprache am besten erklärt, unter Berücksichtigung, dass die andere Person anfangs nur wenig versteht.

Außerdem habe ich jetzt im Mai zwei Basketballteams übernommen und hier merke ich ebenfalls, dass ich die Fähigkeit entwickelt habe, vor mehreren Personen als lehrende Person zu stehen und komplexe Ideen möglichst einfach und verständlich zu erklären. Man muss offen dafür sein, dass viele das Erklärte trotzdem nicht verstehen und man muss bereit sein für viele Rückfragen und Missverständnisse. Die Arbeit mit Seniorinnen als auch die mit meinem Team erfordert somit Geduld und Empathie. Ich muss mich in ihre Lage versetzen und verstehen, dass sie möglicherweise langsamer lernen oder mehr Zeit benötigen, um bestimmte Konzepte zu erfassen.

Überdies stellte auch für mich das FUKS-Projekt in Bezug auf meine Englischkenntnisse einen Lerngewinn dar. Ich konnte meine Englischkenntnisse vertiefen, besonders da ich mich mit den Grundformen wie Simple Past oder Present Perfect lange

nicht intensiv und direkt befasst hatte, indem ich diese praktisch anwendete und anderen vermitteln musste. Gelernt habe ich auch, dass man, wenn man anderen etwas erklärt, den Stoff genau verstanden haben muss, um auch ein Verständnis bei der Person gegenüber zu erreichen.

Darüber hinaus habe ich gelernt, wie wichtig es ist, die Perspektiven unterschiedlicher Generationen zu verstehen. Durch die Arbeit mit den Seniorinnen konnte ich Einblicke in ihre Lebenserfahrungen und Denkweisen gewinnen, die mir vorher nicht bekannt waren. Ich war besonders überrascht, da alle unsere Mitglieder des Kurses sehr feministisch wirkten und sich auch sehr tolerant gegenüber sonst schwierigeren Themen, wie zum Beispiel LGBTQ+ aussprachen. Dies hat meine Angst gemindert, dass ältere Generationen häufig negativ über die aktuelle Gesellschaft und die Änderungen in ihr denken und es hat mir gezeigt, dass diese Generationen auch Interesse haben, mehr zu lernen und sich mit zu entwickeln. Unsere Seniorinnen haben häufig auch die Zeit genutzt, uns, als die junge Generation, nach unserer Meinung zu bestimmten Themen zu fragen.

Das waren alle möglichen Fragen zu Themen wie z.B. Digitalisierung, Uniform, Druck durch die Schule oder auch danach, ob wir uns wohlfühlen in so einer dreckigen Schule und dort lernen können. (Das war jede Woche das Thema, wenn wir in den Raum gegangen sind, da der Boden immer voller Dreck war :-).) Sie zeigten also regelmäßig Interesse und man merkte, dass sie unsere Antworten sehr wertschätzten und auch überhaupt die Möglichkeit sehr begrüßten, dass sie diese Fragen stellen konnten. Teilweise waren es Themen, bei denen sie meinten, dass sie sich das schon „länger gefragt haben“. Somit war ich sehr froh, dass wir diejenigen sein durften, die ihnen diese Fragen beantworten durften und mit ihnen über alle möglichen Themen sprechen und diskutieren konnten.

Als ich mich für das FUKS-Projekt angemeldet habe, hätte ich niemals erwartet, dass es so ist, wie es nun war. Die Entscheidung für das Projekt lag vor allem an meinem Wunsch, meine sozialen Fähigkeiten zu fördern, meine Angst vor anderen Menschen zu sprechen, loszuwerden und an dem Wunsch, mehr Zeit mit älteren Generationen zu verbringen. Das Projekt hat allerdings meinen Rahmen an Erwartungen völlig gesprengt. Die Seniorinnen sind mir unfassbar ans Herz gewachsen und ich habe mich jede Woche gefreut, dass ich die Woche so schön und entspannt nachmittags beenden durfte. Ich habe mich sehr wohlgefühlt, vor meinen Seniorinnen zu sprechen und mit ihnen zu agieren und schätze sehr, wie viel wir zusammen gelacht haben.

Ich muss wirklich sagen, dass unsere Seniorinnen einen sehr guten Humor haben und alle unfassbar witzig sind. Jeder Einzelne hat sich sehr individuell entwickelt und ich bin unglaublich stolz auf alles, was wir zusammen geschafft haben. Das Projekt hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich für andere und für die Stärkung des Zusammenhalts in der Gesellschaft einzusetzen.

Zudem hat es mein Verständnis für die Bedeutung von generationsübergreifenden Beziehungen vertieft und mich motiviert, mich weiterhin für Generationenverständigung einzusetzen.

Danke, dass dieses Projekt an unserer Schule angeboten und eine so tolle Atmosphäre für uns geschaffen wird.

Vera Falkenstein, Juni 2024